Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 9

Artikel: Wie werde ich Sitzungsteilnehmer?
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-508601

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie werde ich Sitzungsteilnehmer?

Aus dem «Lehrbuch für Snobs» von Thaddäus Troll

«Ich habe heute Sitzung!» Diese vier Worte verleihen dem Mann von Welt bei Firma und Familie Gewicht. Sind sie doch ein Zeichen, daß man am sausenden Webstuhl der Zeit Fäden schlägt; daß man sich, wie Bismarck sagte, zu einem leitenden Posten hochgedient, hochgedienert oder hochdiniert hat.

Nun wird es jedoch auch Menschen bescheideneren Aufstiegsvermögens gelüsten, Sitzungsteilnehmer zu werden. Auch für solche ist die Leiter zu einer Karriere ausgefahren. Sie brauchen sich nur irgend einer Organisation oder einem Interessenverband anzuschließen; also einer Vereinigung, die dafür sorgt, daß das Geld unter Kollegen kommt und unter Kollegen bleibt.

Darf ich Ihnen hier einen Rat geben: treten Sie keiner Organisation bei, die Ihnen nach Alter, Stand und Herkunft entspricht. Sie fallen darin zu wenig auf. Sind Sie Akademiker, so gehen Sie in die Arbeiterpartei. Wer über vierzig ist, macht sich gut als Zupfgeigenhansl einer Jugendorganisation. Sind Sie etwas schwach auf der Brust und auf den Beinen, so werden Sie Fußballfunktionär. Dem Dackelzüchter rate ich nicht zum Beitritt in den Schweizer Dackelbund; er wirkt im Imkerverein viel origineller. Haben Sie es verstanden, Ihr Hab und Gut auf heimischer Scholle zu mehren, so sind Sie im Bund der Auslandschweizer hochwillkommen.

Versäumen Sie in Ihrem Verband keine Versammlung, keine Kundgebung, keinen Kongreß, keinen Fasnachtstrubel. Nehmen Sie die Organisation so wichtig wie sich selbst. Lassen Sie es nicht am nötigen Ernst, der uns Mitteleuropäer so liebenswert macht, in der Verbandsarbeit fehlen, besonders wenn Sie einer Fasnachtsgesellschaft angehören. So mehren Sie die Chance, bald in den Vorstand gewählt zu werden. Jetzt ist es unvermeidlich, daß Sie in einen Ausschuß delegiert werden. Nehmen Sie das Wort Ausschuß nicht wörtlich: man verstand darunter mangelhafte Ware, die nicht zum Verkauf taugte. Heute besteht ein Ausschuß aus Personen, nein: Persönlichkeiten, die zum Teil so tun, als ob sie etwas Bestehendes ändern, zum anderen Teil, als ob sie etwas Bestehendes festigen wollten. Da letztere stets in der Ueberzahl sind, ist eine Tätigkeit im Ausschuß mit wenig Aufregungen verbunden.

Nun haben Sie es geschafft: Sie sind regelmäßiger Sitzungsteilnehmer. Ihr Rüstzeug ist eine Diplomatentasche; ein vergoldeter, oder zum mindesten reich verchromter Füllfederhalter; ein Terminkalender in rotem Juchtenleder; ein diskret dunkler Anzug mit feinem Nadelstreifen und einige Schlipse in dezent schlichten Farben.

Sie haben Bedenken, weil Sie sich nicht für die Dinge kompetent fühlen, die auf der Tagesordnung stehen? In diesem Fall geben Sie sich die Attitüde eines wortkargen, nachdenklichen Mannes. Reden Sie wenig. Studieren Sie Michelangelos Propheten Jeremias aus der Sixtinischen Kapelle. Nehmen Sie dessen Haltung ein. Wenn Sie Nichtschnarcher sind, können Sie in solcher Position unbesorgt dem Sitzungsschlaf frönen.

Aber werden Sie sofort hellhörig, wenn es um die Interessen der Organisation geht, die Sie vertreten. Verbergen Sie jedoch schnöde eigene Interessen hinter dem öffentlichen Wohl. So zum Beispiel, wenn Sie dem Handel mit Kunsthonig obliegen, deshalb dem Verband der Kantinenpächter beigetreten und kraft Ihres Gewerbes und mangels Masse zweifellos in den Kulturausschuß des Landes delegiert sind. Kommt dort der Boykott teurer Kantinen durch die Soldaten zur Sprache, dann müssen Sie sich zum Wort melden. Aber sagen Sie keinesfalls, wie schmerzhaft ein solcher Boykott für den wundesten Punkt, den ein Mann von echtem Schrot und Doppelkorn besitzt, nämlich für den Geldbeutel rechts hinten in der Gesäßtasche ist, in welcher Gegend selbst ein Siegfried verwundbar war. Sagen Sie: «Ein solcher Boykott untergräbt die Disziplin der Truppe. Soldaten, die zu solchen Mitteln greifen, besitzen im Ernstfall niemals die Kampfkraft, um die heimische Scholle zu verteidigen.»

Nun wird bei manchen Sitzungen ein Protokoll geführt, und es ist unerläßlich, in diesem Protokoll mindestens einmal namentlich genannt zu werden. Noch wichtiger sind öffentliche Sitzungen, bei denen die Herren von der Presse anwesend sind. Weil Ihre Organisation und Ihre Familie Sie gedruckt im Wochenblättchen lesen möchte, seien Sie in Worten so ausschweifend, wie Sie es in Taten sich nie getrauen. Ob nun die Züchtung von Steinmardern oder die Bedeutung des Buchstabens Delta in der minoischen Frühkultur zur Debatte steht: Sie machen stets Eindruck, wenn Sie die folgenden Worte wahllos aneinanderreihen: Problem, Belange, Symbol, global, Koordination, Anliegen, echt, Aussage, aufrichtig, Impulse, beinhalten, genau, Akzente, einplanen, Verbraucherwunsch, Trend. Gebrauchen Sie oft das Wort Gut: sprechen Sie vom Gedankengut echter Heimatpflege beim Landestreffen; vom Streugut und Verkehrsgut beim Kongreß der Straßenplaner; vom Krankengut einer Klinik; vom Schulgut Ihrer Stadt; vom Liedgut unseres Funzwanger Kulturkreises. Auch das Wesen läßt sich trefflich mit anderen Wörtern vermählen: Müllabfuhrwesen, Totowesen, Sprachpflegewesen. Zitieren Sie das Naturerlebnis, das Nudelerlebnis und das Wachstumserlebnis, ob es sich nun um eine Baumschule oder um einen Aktienfonds handelt. Halten Sie den Gedanken hoch, den die Organisation, die Sie vertreten, im Schilde führt: den Fußgesundheitsgedanken, den Verteidigungsgedanken, den Seifenverbrauchsgedanken.

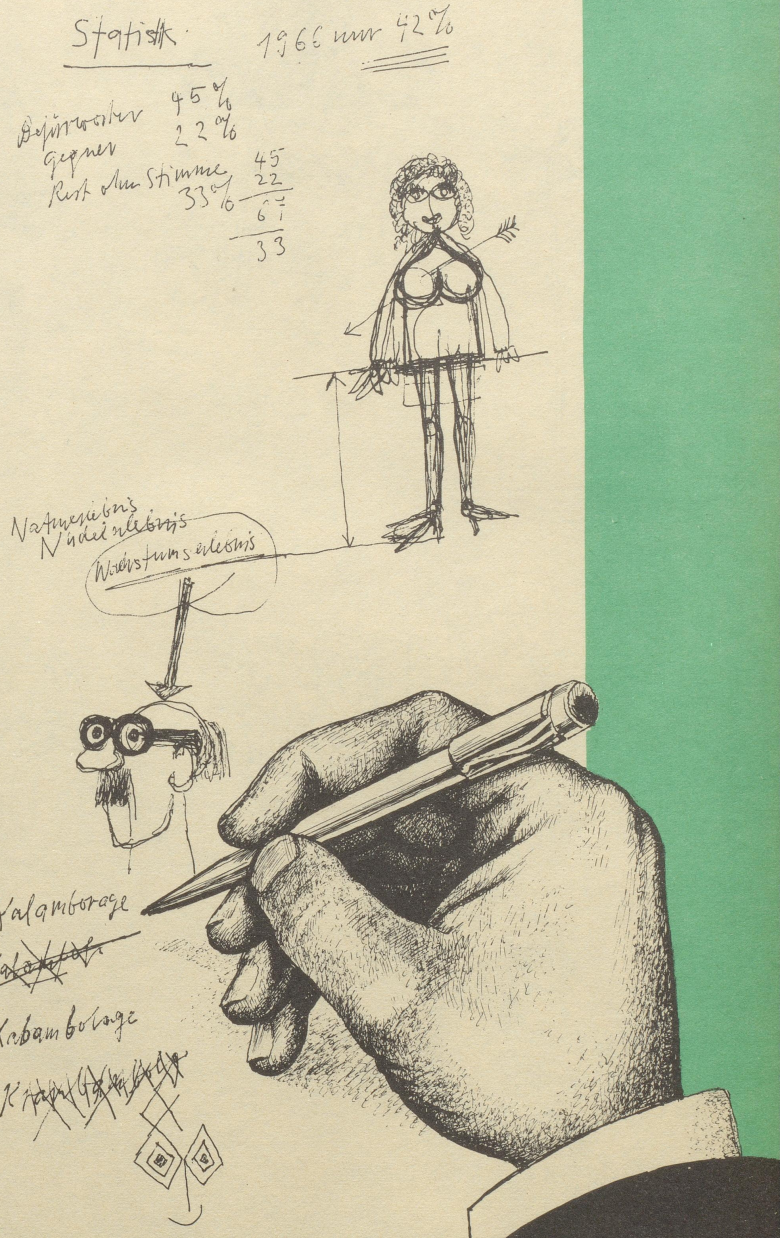
Machen Sie sich Notizen. Denn fast bei allen Sitzungen weiß doch der eine oder andere Teilnehmer mit wenig Worten Wesentliches zu sagen. Geben Sie dessen Zitate zu Hause und in Ihrem Verband ruhig als Ihre eigenen Geisteskinder aus.

Je mehr Sie am Thema vorbeireden, um so mehr müssen Sie sich auf die berufen, die hinter Ihnen stehen. Sagen Sie ‹wir› statt ‹ich›. Behaupten Sie, von Ihrer Familie, Ihren Kindern, Ihren Tanten «auf das Thema angesprochen worden zu sein». Sagen Sie: «Ich spreche im Auftrag ...», oder noch besser: «Ich stehe hier als Sachwalter ...»

Zitieren Sie Statistiken, die kein Mensch nachprüfen kann. Sie wissen: die Statistik ist die vornehmste Form der Lüge mit der stärksten Ueberzeugungskraft. Erfinden Sie repräsentative Querschnitte durch die Bevölkerung, die Ihren Interessen entgegenkommen.

Gebrauchen Sie originelle Fremdwörter. Sagen Sie nicht: ich will eine Reise machen. Sagen Sie: «Ich habe einen Kongreß eingetaimt.» Das kommt vom englischen ‹time›, die Zeit.

Glänzen Sie so im Ausschuß, so ist es nur eine Frage der Zeit, bis Sie nach dem Parkinsonschen System in einen Unterausschuß delegiert werden. Denn das hat das Unglück mit einem Aufsichtsratsposten gemeinsam: er kommt selten allein. Aber greifen wir nicht nach solch hochdotierten Sternen. Auch als Mitglied von sechs bis acht bescheidenen Ausschüssen, mögen sie noch so ehrenamtlich sein, sind Sie ein erfolgreicher Funktionär, der notfalls von seinen Spesen leben kann.

Zum Schluß noch einen Rat, dessen sich jedoch nur erfahrene Sitzungsteilnehmer bedienen sollten: Langweilen Sie sich, dann gebrauchen Sie ein falsches Fremdwort. Sagen Sie: «Das ist ja gerade die Kabamrolage mit den kulturellen Belangen ...» Die Hälfte der Sitzungsteilnehmer kennt das Fremdwort und wird hellwach. Haben Sie sich versprochen, oder wissen Sie es wirklich nicht? Bestärken Sie die aufmerksamen grünen Tischgenossen. Wiederholen Sie nach fünf Minuten: «Meine Herren, wie sollen wir bloß aus der Kabamrolage mangelnden Kulturbewußtseins herauskommen?» Taktvoll nimmt man von Ihrem Lapsus Notiz. Nur der Vertreter des Sprachwesens wird hämisch lächeln. Sie haben den Autobesitzern, denen das Wort Karambolage zu Gebote steht, ein schönes Zeichen ihrer geistigen Ueberlegenheit gegeben. Sie sind so sympathisch. Bei der nächsten Wahl zum Unterausschuß für das Verkehrswesen wird man Sie nicht übergehen.

Nur die Dame, die das Protokoll zu schreiben hat, wird Sie schüchtern fragen: «Entschuldigen Sie bitte, soll das Wort Kabamrolage ins Protokoll oder haben Sie Karambolage gemeint?» Nur wenn Sie sehr viel Mut haben, bestehen Sie auf der Kabamrolage.